

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das
„Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das „Sonntags-
Unterhaltungsblatt“ „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt.
Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht
oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt
1,25 Mark, durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Korrespondent Nr. 92.

Anzeigen kosten: die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren
wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe
der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst
vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 80 Pf.

Nr. 118.

Druck und Verlag von J. H. Kemmeling
in Bocholt

Mittwoch, 2. Mai 1906.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil
verantwortlich: M. Kemmeling in Bocholt.

35. Jahrgang

Deutsches Reich.

** Das Urteil eines Protestanten über die katholischen Orden.

In der bayerischen Reichstagskammer fielen am Samstag gelegentlich der Beratung des Kultusetats Worte über die katholischen Orden, die für uns Katholiken eine besondere Bedeutung haben und daher wohl verdienen der weiteren Öffentlichkeit bekannt gegeben zu werden. Der den bemerkenswerten Ausspruch tat, war der Reichsrat Freiherr v. Cramer-Klett, ein Protestant; er hat jedoch durch seine vielfachen Verührungen mit den Benediktinern Gelegenheit, das katholische Ordensleben und Wesen kennen zu lernen, weshalb gerade seinen Worten eine sichere Begründung und Berechtigung nicht abgesprochen ist. Reichsrat Freiherr v. Cramer-Klett, nannte die Orden die Elite, die Auslese des gesamten Christentums. Er habe es am eigenen Leibe erfahren, welchen Stoß nach vornwärts, welche Veranlassung zur Beurteilung erster stiftlicher Probleme und zur Erhaltung der Ideale die nähere Betrachtung des Ordenslebens der abendländischen Kirche gewährt; er müßte ein rechter Pharisäer sein, wenn er nicht glauben möchte, daß eine Reihe von jungen Leben von krummen auf gerade Wege geführt werden, wenn nicht vor denselben bewahrt werden durch eine wenn auch nur oberflächliche Betrachtung dieses Lebens. Frhr. v. Cramer-Klett begründete sein hohes Lob auf die Orden nicht aus der geschichtlichen Vergangenheit, sondern er schöpfte ausdrücklich aus der Gegenwart. Er nannte die Orden die Auslese des Christentums, „weil sie in einer Zeit, deren Prinzip das „Nicht ausleben“ ist, das Christentum in die Tat überführen, in Armut, Selbstverleugnung und Gehorsam“. Die Orden seien der lebendige Gegenbeweis für die Dogmen derer, welche die Welt von Dogmen befreien wollten. — Ein so freimütiges, sachliches von jeder Voreingenommenheit freies Urteil eines Protestanten ist reichliche Entschädigung für die fortwährenden Angriffe auf das Ordenswesen und die häßlichen Bekettelungen, wie sie so oft bei Andersgläubigen und besonders in der kirchenfeindlichen Presse zu finden sind.

Sozialdemokratischer Terrorismus.

Aus dem Zentralverband christlicher Arbeitergehilfen wird der „Köln. Volksztg.“ mitgeteilt: In Mannheim stehen seit dreieinhalb Wochen die Arbeiter- und Ländereigenen im Ausstand. Da die von den beiden in Betracht kommenden Organisationen gestellten Forderungen den Verhältnissen angepaßt waren, machten die Arbeiter

geher Zugeständnisse und erklärten sich bereit, zu verhandeln. Die erste Verhandlung, welche am Samstag, den 28. April stattfinden sollte, scheiterte jedoch an dem Verhalten der sozialdemokratischen Gehilfen-Kommission. Anstatt gleich den christlichen Vertretern an den Verhandlungen teilzunehmen, erschien ein Abgesandter mit einem Schreiben, dessen Inhalt in dem einen charakteristischen Satz gipfelte: „Wir verhandeln nur, wenn mit unserer Partei allein verhandelt wird.“ Also Terrorismus schlimmster Art! Die christliche Organisation sucht man einfach beiseite zu schieben, trotzdem beide Organisationen bisher gemeinsam vorgingen. Die Interessen sämtlicher Gehilfen werden durch dieses Verhalten aufs schwerste gefährdet, da jetzt der Ausstand noch wochenlang mit ungewissem Ausgange sich hinziehen kann.

S. Berlin, 30. April. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Ministers v. Budge, das morgen nachmittag stattfindet, wird sich zu einer imposanten Kundgebung für den Verstorbenen gestalten. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei der im Konferenzsaal des Eisenbahnministeriums stattfindenden Trauerfeier beauftragt. Der Reichstanzler Fürst Bismarck, der an die Gemahlin des Verstorbenen in warmen Worten gehaltenes Beileidschreiben gerichtet hat, wird durch den Chef der Reichstanzlei, Wirtl. Geheimen Oberregierungsrat von Bülow vertreten werden. Die Beteiligung der Beamten und Arbeiter der Eisenbahn an der Feier dürfte eine ungewöhnlich große sein. Die 21 Eisenbahn-Direktionen haben Deputationen nach Berlin entsandt, die Kränze zu überbringen. Von dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin werden 3200 Beamte und Arbeiter an dem Leichenbegängnis teilnehmen. Beamte und Arbeiter bilden Spalier in den Straßen, die der Leichenzug von dem Eisenbahnministerium nach dem Anhalter Bahnhof passieren wird. Der Sarg mit den sterblichen Überresten des Ministers wird mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Köln um 3 Uhr nachmittags abgehen. Der Verstorbenen soll in Bensberg bei Köln, seinem Geburtsort, beigesetzt werden.

S. Berlin, 30. April. An den sozialdemokratischen Stadtverordneten Gerike in Rixdorf ist jetzt auf Grund eines Versammlungsbeschlusses vom Sozialdemokratischen Verein das Ersuchen gerichtet worden, sein Mandat wegen Disziplinlosigkeit niederzulegen. Man wies ihm, der Hausbesitzer ist, vor, er habe wiederholt in der Stadtverordnetenversammlung, entgegen den Beschlüssen der sozialdemokratischen Fraktion gestimmt. — Gegen die Teilnahme von Geistlichen bei Begräbnissen ihrer Mitglieder wird jetzt von den

sozialdemokratischen Gewerkschaften eine lebhaft agitatorische eingeleitet. Keinem Arbeiter der mit geistlichem Bestande beerdigt wird, soll die letzte Ehre erwiesen werden.

S. Berlin, 30. April. Nach einer Berliner Meldung der „Münchener Allg. Ztg.“ ist die Nachricht, Reichsbankpräsident Dr. Koch wolle wegen Differenzen mit der Seehandlung oder aus anderen Gründen sein Amt niederlegen, völlig unbegründet.

S. Dresden, 30. April. Das Dresdener Journal teilt mit: Der König bewilligte dem Vorsitzenden des gesamten Ministeriums, Staatsminister v. Meißner, die aus Gesundheitsrückichten erbetene Versetzung in den Ruhestand und Übertrag dem Gesandten in Berlin, Graf Hohenhausen, die Leitung der Ministerien des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, sowie dem Staatsminister Dr. Richter den Vorsitz des gesamten Ministeriums.

S. Darmstadt, 29. April. Der Wahlausschuß der Vereinigten Liberalen gibt für die Stichwahl die Parole zu Gunsten der Sozialdemokraten aus; damit ist der Wahlkreis der Sozialdemokraten sicher.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Eine Ministerkrise.

Der Ministerpräsident Gautschi hat seine Demission gegeben. Der Statthalter von Triest, Prinz zu Hohenlohe ist zum Ministerpräsidenten ernannt und zum Minister des Innern. Auch der Minister des Innern, Graf Wladimir hat seine Demission gegeben. Die übrigen Minister bleiben vorläufig im Amte. Für die konservativen Parteien bedeutet der Rücktritt Gautschi's einen Sieg, weil er stark nach sozialdemokratischer Seite kompromittiert war.

Italien.

Der Papst und die französischen Wahlen.

Der Observatore Romano veröffentlicht folgende Mitteilung: Es ist von verschiedenen Seiten die Meldung wiedergegeben worden, der heilige Stuhl werde sich in irgend einer Weise in den bevorstehenden Wahllampf in Frankreich einmischen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldungen tendenziös und vollständig unbegründet sind.

Übermal eine Dreieinigkeit.

* Rom, 30. April. In der Kammer wurde eine Interpellation über die internationale Politik Italiens nach der Konferenz in Algieras eingebracht.

Frankreich.

Ministerpräsident Sarrien und die Marokkokonferenz.

Das Ergebnis der Marokkokonferenz bildete den Gegenstand einer Rede, welche der französische Ministerpräsident Sarrien am Sonntag in Baran-le-Monial (Departement Saône-et-Loire) gehalten hat. Er erinnerte daran, die Regierung habe in der Marokkofrage, welche seit einem Jahre wegen Aufrechterhaltung des Friedens lebhaft Unruhe erregte, eine friedliche Lösung durch gegenseitige Zugeständnisse erlangt. Es sei ein Ueberkommen zustande gekommen, das für alle gleich ehrenvoll sei, die Rechte und wesentlichen Interessen aufrechterhalte, voll die Würde Frankreichs wahre, die Bindnisse und Freundschaften Frankreichs stärke und in seinen Beziehungen zu allen Mächten Ruhe und Vertrauen sichere, die beide notwendig für den allgemeinen Frieden seien.

Politische Verhaftungen.

* Paris, 30. April. Infolge der Prüfung der im Laufe der letzten Hauskudungen gefundenen Dokumente wurden heute morgen die Leiter des Blocs der Patrioten, Ribot, der Generalsekretär der Confédération du Travail, Griffuelhues, und der Sekretär der Avantgarde Royalist Feuillant, verhaftet. Ferner wurden Haftbefehle gegen den Sekretär der Confédération du Travail, Levy, den Besitzer des Anarchisten, Fromentin, die jedoch beide flüchtig sind, sowie gegen zwei andere Personen, deren Namen unbekannt sind, erlassen. Sämtliche Personen werden der Teilnahme an dem Aufbruch und an anarchistischen Umtrieben beschuldigt.

Bombenanschlag.

* Lens, 30. April. In der Nacht wurde gegen den Befehlshaber des hier liegenden Bataillons ein Bombenanschlag verübt, der aber nur Sachschaden anrichtete. Auch in Harnes fanden Explosionen statt. Eine große Anzahl von antimilitaristischen Aufrufen und Schriften wurde beschlagnahmt.

Rußland.

Der Rücktritt Wites.

* Petersburg, 30. April. Heute erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Zar habe den Rücktritt Wites genehmigt. Wireskreise spekulierten bereits auf diese Nachricht hin. Als Nachfolger wird Durnowo bezeichnet. Wieweit die Nachricht zutrifft, ist kaum noch heute abend festzustellen. Die Presse brachte Gerüchte, Wite habe am Freitag seine Entlassung erbeten; gewisse Anzeichen sprechen für die Wahrscheinlichkeit.

Japanische Spionage.

* Wladiwostok, 30. April. Neuerdings werden wieder, wie vor dem Kriege, viele der Spionage verdächtige Leute unter den in Wladiwostok ein-

Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von L. v. Schreibershausen.
33 (Nachdruck verboten)

„Glücklich der Mann, der einst eine so schöne Frau wie Fräulein Lisa heimführt,“ sagte der alte Burgherr zum Senator, der ihr achselzuckend nachsah.

„Ich weiß nicht, ob meine Nichte sich schon klar ist über die Pflicht, die Lasten und Kämpfe eines Mannes teilen und erleiden zu müssen.“ Unwillkürlich blickten beide Susanne an, die den Forstmeister wie eine Tochter ihren Vater bediente und ihm half. Soeben näherte sich Elisabeth.

„Lisa, wir sprechen gerade über dich,“ sagte der Senator und hielt sie fest. „Ich meine, dir sei die richtige Bedeutung vom gegenseitigen Tragen aller Lasten und Kämpfen des Lebens noch nicht ganz klar, du bist noch zu jung, um dich ewig zu binden.“

Elisabeth erröte so stark und sah so unverkennbar verlegen und bestürzt aus, daß der Senator sie lachend weitergehen ließ und der andere alte Herr tat, als habe er des Senators Schlagworte nicht gehört.

„O, o,“ sagte der Senator leise vor sich hin, „steht es so! Wer mag es sein?“ Er folgte Elisabeth mit dem Blick, und in demselben Augenblicke gestellte sich Carolus zu ihr. Sein Gesicht verfinsterte sich, aber Elisabeth fertigte den jungen Mann sehr kurz ab, sie wendete sich einigen älteren Damen zu. Des Senators Blick heftete sich wieder auf. „Das könnte nichts werden und in der Umgebung!“ murmelte er vor sich hin.

Aber Elisabeth hatte Carolus nur für den Augenblick los sein wollen, weil sie die Worte des Senators nicht so schnell abschütteln konnte, und er sie störte. Hatte sie an ein Gelfen und Tragen jemals früher gedacht, so lange sie an Werbens Seite gelebt hatte? Aber auch er hatte ihr nicht geholfen, sondern sie in das ihr so fremde und unverständliche Leben hinausgestoßen — nein gehen lassen. Sie konnte jetzt die frühe-

ren Vorwürfe gegen Werben nicht in ihrer alten Stärke heraufbeschwören, ihr war, als hätte sie vergessen, was er ihr angetan. Sie füllte sich auf einmal schwach und wußte, sie wurde bleich. Man sah sie erstaunt an. Was — was sollte das, was ging in ihr vor! Sie mußte sich in der Gewalt haben, sich betäuben, die Menschen durften nichts merken. War sie erst wieder allein, auf ihrer braunen Stube, o, dann wollte sie schon mit dieser Frage fertig werden, die so zur Unzeit auf einmal an sie herantrat. Dann konnte sie schnell ihr Auge wieder erlangen, sie mußte sich nur wieder in jene letzte Zeit zurückversetzen, wo sie Werbens Liebslosigkeit gemerkt und darunter gelitten hatte. Aber nicht jetzt, nicht jetzt, nein, sie mußte diese Gedanken verschleppen, sie betäuben —

Sie wendete sich ab und begegnete dem vorwärtswallenden Blicken Baron Carolus, den sie vorher so kurz und unfreundlich abgewiesen hatte. Sie zwang sich zu einem Lächeln, das ihn sofort an ihre Seite drückte.

„Es ist heiß in diesen engen Räumen,“ sagte sie halblaut zu ihm. „Leider ist der ältere Herrschaften halber alles so hermetisch geschlossen.“

„Wir könnten in den Garten gehen,“ war seine schnelle Antwort. Elisabeth zauderte. „Vielleicht schließen sich andere an,“ meinte sie und machte Susanne, die sich gerade um die alte Forstmeisterin bemühte, ein Zeichen, das diese aber nicht verstand.

„Ich hab' mir allerlei ausgedacht und denke, es ist Ihnen dann angenehm so. Daß du schwiegst, Carolus, ich will dich nicht gesagt haben.“ Elisabeth freundlich auf die Schultern pochend, ging die Baronin vorbei und drohte Carolus nur noch mit dem Finger, was er damit erwiderte, daß er beteuerte die Hand auf die Brust legte.

„Was meint Ihre Frau Tante?“ fragte Elisabeth überrascht, aber sehr erfreut, nicht ganz vergessen zu sein, wie sie geflüstert hatte.

„Ich darf es ja nicht verraten,“ versetzte Carolus. „Sie haben es gehört, ich sagte es Ihnen sonst gar zu gern.“

Sein Blick beteuerte nicht nur das, auch noch anderes, das Elisabeth wohl verstand, und in dem Wunsch, seiner Erinnerung mehr Gewalt über sich einzuräumen, lächelte sie und es tat ihr wohl, sich beruhend, begehrt zu fühlen, wo kein Reichtum ihre Erscheinung umglänzte.

„Gehen Sie gar nicht mehr spazieren? Es gibt so schöne Aussichtspunkte, dort nach der Grenze hin,“ flüsterte Carolus.

„O, dazu habe ich keine Zeit, meine Tage sind reichlich ausgefüllt. Und eigentliche Spaziergänge, nur des Vergnügens halber, gelten hier im allgemeinen auch für höchst überflüssig, ja, ich glaube, für schädlich.“ Elisabeth lachte etwas, ihr schöner Kopf senkte sich wie um den Ausdruck von Schamerei zu verbergen, der um ihren Mund zuckte.

Carolus glaubte, sie noch nie so reizend gesehen zu haben und vielleicht hätte die Baronin Ardegg in diesem Augenblick seiner Versicherung, ein Fräulein Kurzdiel sei für ihn niemand, nicht ganz getraut und ihrer Einladung keine Folge weiter gegeben. Elisabeths hinreißende Schönheit und bezaubernde Anmut ließen ihn seine Versprechungen vergessen. Sein Herz pochte leidenschaftlich auf, und als sie sich einmal etwas vorbeugte, ihre Hand leicht seinen Arm streifte, ihr Haar fast seine Wange berührte, bedurfte es seiner ganzen Kraft, um sich nicht zu vergessen. Er hätte sie in seine Arme, an seine Brust

reizen und das Geständnis ihrer Liebe von ihren schönen Lippen küssen mögen.

Elisabeth wollte nicht an Werben denken, trotzdem stand sein Bild vor ihr, seine Stimme schien es zu sein, die, ohne wirklich von Liebe zu sprechen, doch eine verhaltene Leidenschaft ahnen ließ. Die Worte fielen auf Elisabeths Herz, das nach der Liebe dürstete, die sie so leichtfertig, ja, so frevelhaft aufgegeben, wie Regen auf ausgetrocknetes Erdbreich. Sie war wie in einem Nebel; sie fühlte sich wie in einem Rausch, der ihr über die qualvolle Pein, die ihr des Senators Worte verursacht hatte, hinweg half.

Sie waren langsam bis in die Veranda geschritten, Elisabeth hatte hier und da etwas zu recht gerückt, jemanden eine Handreichung getan, so daß man glauben konnte, sie sei wirklich bemüht, Susanne in ihren Pflichten zu unterstützen — nun waren sie allein.

Carolus ergriff Elisabeths Hand, seine Augen glühten — da ertönte die Tischglocke, die Stunde des Abendessens war da und ein Geräusch von Stuhlgeräuschen, Kleiderauslegen und lauten Stimmen gab ihm seine Ruhe und Besonnenheit zurück.

Unbemerkt schlossen sie sich der übrigen Gesellschaft an und bei der Zwanglosigkeit, die hier herrschte, fand Carolus es leicht, Elisabeths Tischnachbar zu werden.

Um nicht aufzufallen, unterhielt er sich nach der anderen Seite, nicht seiner Tante zu, sprach mit allen, die in seiner Nähe waren und erst nach einiger Zeit wendete er sich Elisabeth wieder zu.

Sie hatte sich in ihren Stuhl zurückgelehnt und sah durch das Fenster in den dunkelnden Garten hinaus. Hätte er doch offen mit ihr gesprochen, ihr gestanden, was sein Herz bewegte und erfüllte; sie schien ihm jetzt wieder zu entschlipfen, zu entschweben. Ihm war, als säße sie in eine Welt, mit der er nichts zu tun hatte, die ihm und der er fremd war.

(Fortsetzung folgt.)

treffenden Japanern bemerkt. In den letzten Tagen wurden wiederholt bei den Festungswerken Verhaftungen vorgenommen. Zehn von den Verhafteten waren damit beschäftigt, Stützen auszufrachten und Notizen zu machen. Ein unbewaffneter Soldat versuchte in der Nähe der Festung einen Japaner zu verhaften, wurde aber mit einem Revolver bedroht. Der Japaner entfloß.

Verhaftungen.

* Moskau, 1. Mai. Vom Garderegiment Brebrafski sind eine größere Anzahl von Soldaten wegen regierungsfeindlicher Agitation im Geir verhaftet. Bei dem hier weilenden, kürzlich vom Amte zurückgetretenen Gehilfen des Ministers des Innern, Fürsten Uruslow, erschien die Polizei, um ihn wegen politischer Umtriebe zu verhaften. Vorläufig gelang es dem Fürsten als Mitglied der Reichsduma der Verhaftung zu entgehen.

Afrika.

Eine allgemeine Erhebung der Schwarzen.

* London, 30. April. Oberst Sampson ist der Ansicht, daß eine allgemeine Erhebung der Schwarzen in Südwestafrika bevorsteht. Die Regierung hat festgestellt, daß auch die Swazi rebellisch gesinnt sind. Der Waffenschmuggel im Zululand soll florieren.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 30. April.

Das Haus tritt mit der heutigen Sitzung in die zweite Lesung der Steuerreform ein. Den Anfang macht die Beratung der Brauereivorlage.

Abg. Dr. Südekum (Sog.) erklärt es als sicher, daß die Steuer wegen der Höhe der Steuerfaktoren auf die breiten Massen der Konsumenten abgewälzt werde. Sie lehnten daher die Brauereivorlage ab.

Abg. Rettig (konf.) tritt für Annahme der Kommissionsbeschlüsse ein.

Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) meint, eine Erhöhung der Biersteuer könnte weder die kleinen noch die großen Brauereien tragen; und wenn der Verbrauch des Bieres zurückgehe, steige der Schnapskonsum.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel dankt der vorberatenden Kommission für die Erhaltung, mit der sie ihre Arbeit durchgeführt. Die Annahme der Kommissionsbeschlüsse könne dem Vaterlande nur zum Segen gereichen. Zudem vermöge das Bier wohl eine angemessene Steuer zu tragen und die Vorlage belaste das Seidel Bier nur mit einem halben Pfennig.

Abg. Becker-Hess (nl.) bedauert, daß freisinnige die Kommissionsfassung ablehnen. Diese bedeute gegen den Regierungsentwurf einen Schutz der kleineren Betriebe. Dazu sei die Staffelung unentbehrlich. Andererseits werden auch die großen Betriebe nicht entlastet. Die Nationalliberalen nähmen den Antrag an. Eine Erhöhung des Schnapskonsums bestrafte nicht; falls der Weiskreis steigen sollte, müsse man doch bedenken, daß sich auch die wirtschaftliche Lage der Arbeiter geboben habe.

Abg. Camp (Reichsp.) tritt ebenfalls für die Kommissionsbeschlüsse ein.

Abg. Bach (fr. Sp.) erklärt sich gegen die ganze Vorlage. Das Bier sei in Deutschland schon genügend hoch belastet. Die geplante Biersteuer sei entweder eine Sondergewerbesteuer oder eine Verbrauchsabgabe. Mit der Verbrauchsabgabe ist das deutsche Volk etwa in der Höhe von einer Milliarde belastet. Die Staffelung solle nur den Mantel abgeben, um die technischen Mängel der Vorlage zuzudecken.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erwidert: Aus den Ausführungen der Herren Müller-Sagan und Bach könnte man die Anschauung gewinnen, als ob das norddeutsche Brauergewerbe eine äußerst notleidende Industrie sei. Das sei keineswegs der Fall. Dem Zucker und Brauereiwirtschaften gegenüber sei das Bier durchaus nicht mehr belastet. Ein notwendiges Nahrungsmittel sei das Bier bei dem kolossalen Verbrauch nicht mehr. England erhebe das achtfache und Österreich das vierfache der bei uns geplanten Steuer, ohne daß dort der Arbeiter darunter irgendwie gelitten habe. Nebenher bekämpft einen Antrag Speck, der eben eingegangen ist und der als Höchstpreis eine Staffelung von 9 Mt. und eine Verbreitung der Staffelung bis zu 15 000 Doppelzentner Malzverbrauch vorschlägt. Der Antrag bedeute eine weitere Verminderung der Einnahmen um 4 1/2 Millionen.

Abg. Speck (Ztr.) begründet seinen Antrag. Derselbe bezwecke den Schutz der kleineren Brauereien, indem er die großen nicht an den Sägen der niedrigen Staffel teilnehmen lasse, andererseits setze er die Höchstpreise herab, um die großen Brauereien nicht zu erdrücken und eine Abwälzung auf den Massenverbrauch zu verhüten. Ein Antrag Singer fordert namentliche Abstimmung über die Kommissionsanträge und den Antrag Speck. Die Debatte wird jedoch fortgesetzt, indem Staatssekretär Stengel nochmals die Annahme der Kommissionsbeschlüsse empfiehlt; die Abg. Bruch (Wirtsch. Bgg.) und Stolle (Sog.) bekämpfen dagegen wieder die ganze Vorlage. Letztere sieht in der Vorlage eine große Belastung des Publikums und des landwirtschaftlichen Gewerbes und für das Großkapital ein Hindernis an der Verbesserung der Produktionsverhältnisse.

Es tritt hierauf Vertagung ein.

Arbeiterbewegung.

* Delmenhorst, 30. April. Nachdem der Streik der Arbeiter der Rindfleischfabrik Schliffmarke so rasch beendet worden ist, durch Bewilligung der Mehrforderungen, ist nunmehr auf der Zuteilspinnerei und Weberei ein Streik ausgebrochen. Nachdem die schon länger schwebenden

Verhandlungen zwischen Direktion und Arbeiterausschuß nicht zu dem gewünschten Ziele geführt haben, legten ca. 400 organisierte Arbeiter die Arbeit nieder. Infolgedessen wurden sämtliche übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen (bis auf die wenigen im Nähsaal beschäftigten) entlassen.

* Dortmund, 30. April. Die christliche Organisation der Maler- und Anstreichergehilfen hat sich dem Streik angeschlossen. In einer Versammlung der Arbeitgeber ist der Beschluß gefaßt worden, die streikenden Gehilfen aufzufordern, bis zum 2. Mai die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls soll am 3. Mai die Aussperrung sämtlicher Maler- und Anstreichergehilfen erfolgen.

* Stuttgart, 30. April. Sämtliche Druckereien kündigten ihrem Personal zu gleicher Zeit, nachdem die bei der hiesigen Steinbruckerfirma bestehende Lohnbewegung nicht hatte beigelegt werden können.

* Brüssel, 30. April. Der Bundeskongress der belgischen Bergleute, wozu 117 Abgeordnete der vier belgischen Kohlenbergwerke teilnahmen, hat gestern Abend in Charleroi mit großer Mehrheit den allgemeinen Ausstand, an dem 140 000 belgische Bergarbeiter sich beteiligt hätten, abgelehnt.

* Diederhofen, 1. Mai. In dem französischen Grenzort Wellerup streiken heute 3000 Bergarbeiter. 700 bis 1000 derselben wohnen in dem Grenzort Deutsch-Dth. Die Ausständigen veranstalteten gestern Umzüge mit einer roten Fahne und verbrannten einen Dynamitanschlag auf das Güttenwerk Riedville. Heute rückten 2500 Mann französische Truppen in Wellerup ein. Auf deutscher Seite werden ebenfalls Truppen herangezogen. In Wellerup wurde auf 3 Ingenieure geschossen.

* Toulon, 1. Mai. Die Straßenbahnschaffner sind in den Ausstand getreten. Sie zündeten gestern die Straßenbahnwagen an. Die Stadt ist ohne jede Beleuchtung. Sämtliche Mannschaften der Gendarmerie sind konfigniert.

* Rile, 30. April. Die Arbeiter der staatlichen Tabakfabriken beschlossen, morgen zu feiern.

Das Erdbeben in Amerika.

* San Francisco, 30. April. Dem deutschen Konsul sind die Papiere im feuerfesten Schrank verlohrt. Die Aufforderung des Konsuls an die Reichsangehörigen, ihren Namen in eine aufgestellte Liste einzutragen, hat wenig Erfolg, da die Unbemittelten sich in der Hauptsache in Zelllagern in San Francisco befinden oder nach Oakland gefahren sind. Unter den gängigen Verarmten befinden sich viele Deutsche. Für den Augenblick leiden sie nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ keine Not, für Essen, Decken, sogar für Kleidung wird gesorgt, da jetzt Ordnung in die Versorgung kommt. Anfangs wurde verschwendet, jetzt werden nur Rationen auf Verpflegungsscheine nach der Kopfkopfzahl verausgabt. Über die einstweilen nach heimischen Begriffen überreiche Hilfeleistung muß trotz der großen Mittel schließlich verfallen. Dann wird die Katastrophe schließlich ein Proletariat zurücklassen, unter dem sich auch viele Landsleute die tüchtig und fleißig waren, befinden. Man sollte meinen, soweit es sich darum handelt, Reichsangehörige auf die Füße zu stellen, müsse private Wohltätigkeit helfen. Dem Konsul wurde zwar direkt durch die Post ein Hilfsfonds überwiesen, der jedoch nur nach bestehenden Vorschriften zu verausgaben ist. Die Truppen erhielten die Weisung, nur noch die Polizei zu unterstützen und niemandem mehr das Passieren der Straßen zu verbieten. Der Gesundheitszustand ist gut.

* Oakland, 30. April. Der Gesundheitszustand ist hier trotz des feuchten Wetters zurzeit noch gut, aber die Ärzte befürchten wegen des schlechten Trinkwassers und der Zerstörung der Kanalisation den Ausbruch einer Typhusepidemie. Die Benutzung aller Aborte in San Francisco ist verboten. Die Hausbesitzer wurden angewiesen, Latrinen in Höfen und Gärten zu graben, und wo diese fehlen, sie mitten auf der Straße auf dem Fahrdamm zu errichten. Dieser Zustand dürfte noch Wochen dauern. Befehs sanitärer Kontrolle versuchen die Behörden, alle Obdachlosen in dem Zelllager der Militärreservation Präfabio zu sammeln, wo bis jetzt 15 000 Personen untergebracht sind. In Oakland beginnt man jetzt, sich für die gehaltenen Verluste schadlos zu halten. Seit 48 Stunden sind dort Angehörige des Bestrebens der Geschäftsleute aus San Francisco, sich Wohnungen und Bureaus zu sichern, die Mieten um das Fünffache gegen früher gestiegen. Es herrscht allgemein Furcht, normal sind nur die Preise der Viktualien wegen der teilweise unentgeltlichen Abgabe von Rationen. Für Automobile, die bei der Bekämpfung des Feuers ebenso wie seither unschätzbare Dienste leisten und sich von nie geahntem Nutzen erwiesen, bezahlt zum Beispiel selbst das Rote Kreuz täglich 75 Dollar! Auch die Lokalpresse weist jetzt auf die Verschwendung, ja sogar auf Unterschlagungen hin, die mit den Mitteln der Hilfsaktion getrieben werden, und setzt ihre Angriffe gegen Roosevelt wegen dessen Entscheidung fort. Die Truppen erhielten wieder Befehl, auf die Schatzgräber zu schießen. Die meisten Besucher San Franciscos suchen in den Ruinen nach Wertsachen, sogar wohlhabende Leute in den hiesigen Hotels zeigen solche herum, die namentlich aus dem Schindlerdientel und den Millionärsheimen auf dem Nobbittel stammen.

* Aus New-York berichtet die „Frankf. Ztg.“ General Greely verlangte 45 Offiziere mit Verwaltungstalent und sagte, eine Krise sei über San Francisco hereingebrochen. Der Auszug großer Menschenmassen dauere fort. Ferner werden zwei neue Erdschütterungen aus San Francisco gemeldet.

Ein Mittel gegen Kreditnot im Kleinergewerbe.

Die Ursachen, welche den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand in Schwierigkeiten gebracht haben, sind verschiedener Art. Einem Umstande wird bei Aufzählung derselben gewöhnlich nicht die ihm zukommende Bedeutung beigemessen, nämlich dem leidigen Vorzugstem. Während im Groß- und Zwischenhandel kurzfristige Zahlungen fast allgemein üblich sind, ja durch die in neuerer Zeit immer mehr auftretenden Konventionen die Zahlungsbedingungen noch verschärft werden, haben die Kleinergewerbetreibenden ihre Forderungen an die Kundschaft oft genug ein halbes oder ein ganzes Jahr und selbst noch darüber in den Büchern stehen. Manchmal ist es gerade die bessere Kundschaft, die trotz mehrfacher Aufstellung der Rechnungen ohne Verständnis für die besonderen Bedürfnisse des kleineren Geschäftsmannes diesen übermäßig lange auf Zahlung warten läßt. Ja, es wird noch übel bemerkt und hat für den Gewerbetreibenden nicht selten den Verlust der Kundschaft zur Folge, wenn er ungeduldig wird und auf Begleichung der Rechnung drängt. Daß diese Mißstände für den Kleinergewerbetreibenden eine nicht unerhebliche Schwächung seiner Konkurrenzfähigkeit gegenüber den größeren Betrieben zur Folge haben, liegt auf der Hand. Dazu kommt dann ein weiterer Umstand, der eine zweite Benachteiligung des Kleinergewerbetreibenden gegenüber den Fabrikanten und Großhändlern in sich schließt. Letztere haben nicht nur bestimmte und kürzere Zahlungsfristen, sie können ihre Forderungen schon vor dem Fälligkeitstermine, direkt nach Tätigung des Verkaufsgeschäftes durch Wechsel realisieren. Diesen Wechsel können sie gegen Abzug der Zinsen diskontieren lassen und haben dann gleich wieder Bargeld zur Verfügung. Wie steht's aber hier mit dem Handwerker und Detailisten? Vielfach muß er seinen Kunden die Waren bezw. Leistungen debittieren, und er kann lange warten, bis er zu seinem Gelde kommt. Sich des Wechsels bedienen, kann er höchstens in den Fällen, wo er es mit größeren Firmen zu tun hat. Sein Kapital bleibt also zum guten Teil als tote Buchschuld völlig ungenutzt. In der „Sozialen Kultur“ (Aprilheft 1906) wird nun auf einen Vorschlag verwiesen, der eine Verwertung der oben genannten Buchschulden ermöglichen will. Es soll auf genossenschaftlicher Basis eine „Debitantenbank“ gegründet werden, die die Rechnungen der Mitglieder zu diskontieren hat. Wie wir in Nr. 12 (1906) der „Wälder für Genossenschaftsleben“ lesen, ist dieser Vorschlag in den österreichischen „Eskompt-Kreditgenossenschaften“ bereits verwirklicht. Nachdem sich die Genossenschaft eine genügende Sicherheit verschafft hat über die Kreditfähigkeit des Gläubigers wie Schulners, erhält das Gläubiger-Mitglied einen mit etwa 80 Proz. bemessenen Teilbetrag der Rechnungssumme, indem es entweder sein gleich großes, auf 3-4 Monate ausgestellt Eigenkapital bei der Genossenschaft diskontiert oder deren Akzept empfängt, das ihm von dem Bankier der Genossenschaft diskontiert wird. Gegen eine ev. Schädigung der Bank ist durch diese und andere Vorrichtungsregeln aufsehnend genügende Sicherheit getroffen. Fünf Genossenschaften haben in zwei Geschäftsjahren 210 Millionen Kronen diskontiert. Der Gegenstand ist wohl wert, daß er in den Kreisen des geschäftlichen Mittelstandes überall erörtert wird. Sollte es auch bei uns gelingen, diese Einrichtung dem Mittelstande dienstbar zu machen, so wäre ihm damit ein großer Dienst erwiesen.

Provinzielle Nachrichten.

* Bottrop, 30. März. Eine Bluttat mit tödlichem Ausgang wurde hier gestern Abend verübt. Bei Gelegenheit einer Verlobungsfeier entstand zwischen einigen polnischen Vergleuten eine Streitigkeit, bei welcher der Bergmann Emanuel Wieporek einen Messerstich in den linken Oberarm erhielt, der die Schlagader durchschnitt. W. war bald nachher tot. Der Täter, Bergmann Emanuel Man wurde verhaftet.

* Wesel, 1. Mai. Ein junger Mann, welcher im Betrieb der Weseler Waggonfabrik beschäftigt war, wurde gestern Abend auf der Werfbahn von einem Waggon, der ohne sein Wissen in Bewegung gesetzt worden war, überfahren. Diejenigen, welche den Waggon in Bewegung setzten, hatten seine Anwesenheit nicht bemerkt. An einem Bein und einer Hand schwer verletzt, mußte er in das Marienhospital gebracht werden.

* Duisburg, 30. April. Wegen den wegen Mordversuchs verhafteten 16jährigen Döring wurde, da durch sein dem Untersuchungsrichter abgelegtes unumwundenes Geständnis das Untersuchungsverfahren erleichtert ist, bereits Anklage erhoben, so daß auch in Kürze die Verhandlung vor der ersten Strafkammer stattfinden dürfte. Die Verhandlung wird voraussichtlich vom Landgerichtsdirektor Frhr. v. Harff geleitet werden.

* Hamborn, 30. April. Über die Genidstarr in Hamborn wird von amtlicher Seite gemeldet: Beim Ausbruch der Genidstarr, Ende Dezember 1905, wurde das neue Krankenhaus in Schmidtshorst schnell so weit fertig gestellt, daß darin vom 8. Januar 1906 ab sämtliche an dieser Seuche Erkrankten streng isoliert werden konnten. Auch aus dem Krankenhaus Hamborn wurden dann diese Kranken nach dort überführt. Die Polizei- und Gemeindevorwaltung tat dabei das Ihrige und ließ die Kranken auf Gemeindefkosten verpflegen. Bis heute sind nun in der Gemeindefstarr 89 Erkrankungen an Genidstarr vorgekommen, davon waren 76 Kinder, zum größten Teil in den allerersten Lebensjahren. Von diesen 89 Erkrankten sind 52 gestorben, 26 als geheilt entlassen. Die übrigen 11 befinden sich noch im Krankenhaus. Dasselbe wurden seit dem 8. Januar außerdem noch 19 an Genidstarr Erkrankte aus den Nachbargemeinden

Buschhausen, Goltzen, Beed und Weiderich behandelt, von welchen 14 der Krankheit erlegen sind.

* Rheidt, 30. April. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr wurde der Oberlehrer W. Graefe während des Unterrichts in der hiesigen Oberrealschule plötzlich vom Schlag getroffen und verfiel nach wenigen Minuten in der Klasse.

* Elberfeld, 30. April. Die Giftmischerin Chefrau G., die nach dem Selbstmordversuch durch Erhängen im Polizeigefängnis ins Leben zurückgerufen, seitdem aber wieder brennungslos war, ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in der Nacht zum Sonntag im Arresthause an den Folgen einer Wundinfektion verstorben. Ihr Komplize F. wird sich demnächst allein wegen der Mordaffäre zu verantworten haben. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Samstag mittag um 2 Uhr auf dem Bahngelände an der Ueberführung am Kiesberg. Dort wollte der 25 Jahre alte Rottenarbeiter Karl Boshchnein das Geleise überqueren, wurde aber dabei von einem Personenzug erfasst und überfahren. Der Unglückliche erlitt einen Schädelbruch und zwei Beinbrüche. Es wurde schnellmöglichst von der Station ein Krankentransport geholt, indessen starb der Schwerverletzte auf dem Transport zum Krankenhaus. — Ein zweiter tödlicher Fall trug sich auf der rheinischen Straße Dornap-Wettmann zu. Dort fand am Samstag früh ein Bahnbeamter einen toten Mann, der von einem Zuge überfahren war, neben dem Geleise liegen. Dem bis jetzt noch unbekannten Menschen war der Kopf eingedrückt, ebenso ein Schenkel und der rechte Arm vom Körper abgetrennt worden.

* Aachen, 30. April. In den letzten Tagen sind hier einige Fälle von Genidstarr vorgekommen. Da alle Vorichtsmaßregeln getroffen worden sind, ist eine Weiterverbreitung der Seuche nicht zu befürchten.

Aus Nah und Fern.

* Potsdam, 30. April. Der Leberarbeiter Rud. Hennig wurde vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode und wegen Diebstahls, schwerer Urkundenfälschung und Körperverletzung zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

* Kiel, 30. April. Eine Geldstrafe von 9 Mt. erhielt jener Rendsburger Arbeiter, der jüngst die Leiche seiner Frau auf eine Karre lud und ins pathologische Institut der Kieler Universität befördern wollte, um dort den Körper zu verkaufen. Nachbarn verständigten die Polizei, die den sonderbaren Transport vor der Stadt einholte und die Leiche an würdiger Stelle unterbringen ließ. Der Mann meinte, er könne mit seiner Frau machen, was ihm gefiele und erhob Einspruch gegen den Strafbefehl. Das Gericht hat die Strafe jetzt bestätigt. (Eine gründliche Tracht Prügel wäre für eine solche Gefühlslosigkeit angebracht gewesen.)

* Paris, 1. Mai. Der von Cherbourg kommende transatlantische Zug stieß auf dem Bahnhofe Andresy (Departement Seine-et-Oise) mit einem ihm entgegenkommenden Güterzuge gestern Abend 8 Uhr 40 Minuten zusammen. Der Speisewagen des Schnellzuges wurde umgeworfen. Der Lokomotivführer, der Geizir dieses Zuges und ein Hilfskoch wurden getötet; vier Schlafwagenbedienstete wurden verletzt.

* London, 1. Mai. Der mit Ausflüglern besetzte Dampfer „Courier“ ist gestern nachmittag bei der Insel Sark gesunken. Nach einer Meldung sind 44, nach einer anderen 4 Personen ertrunken.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 2. Mai.

* Stadtverordneten-Versammlung. Bei der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend die Herren Stadtverordneten Rümping, Biergans, Hülls, Besenader, Eising, Marx, v. Bönningshausen, v. Belsen, Hendrix, Drießen, Becker, ten Hoppel, Weisbold und Weyl. Auch Herr Weigendörner Diekmann und Herr Stadtbaumeister Kraak nahmen an der Sitzung teil. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Geller.

Die Tagesordnung fand in folgender Weise ihre Erledigung:

1. Einführung des wiedergewählten Schöffen Herrn ten Hoppel. Herr ten Hoppel wird für die mit dem 1. Mai beginnende 6jährige Amtsdauer als Schöffe durch Handschlag verpflichtet.

2. Ankauf des Vikarienhauses. Der Ankauf des Anwesens des Vikarienhauses in der Größe von 2 a 26 qm wird um den Preis von 8000 Mt. genehmigt. Die Bedingung, daß das Haus von der Stadt niedergelegt wird, wird angenommen.

3. Errichtung eines Merkpfahles an der Stadtschleuse. Da durch die Errichtung eines Pegels an der Stadtschleuse über verschiedene Wasserfragen Klarheit geschaffen werden kann, soll nach einstimmigem Beschluß dieselbe beim Kreisaußschuß beantragt werden. Die Festlegung der Maximal-Standhöhe, wie überhaupt die Anlage des Pegels erfolgt durch eine vom Kreisaußschuß bestimmte Kommission.

4. Enteignungssache Schwarz. Die Verhandlungen mit Frau Witwe Schwarz betreffs einer durch die Alargulierung verursachten Besitzveränderung sind, nach einer Mitteilung des Herrn Bürgermeisters bis jetzt erfolglos geblieben. Bei dem eingeleiteten Enteignungsverfahren wurde der Wert des in Frage kommenden Besitzes samt Rechten und Befugnissen von Frau Wwe. Schwarz auf 52 000 Mt. angegeben. Nach dem Plane der Stadt kann die Regulierung jedoch erfolgen mit einem Kostenaufwand von 11 225 Mt. In dem Protokoll des Enteignungstermins hat sich nun Frau Wwe. Schwarz bereit erklärt, auf den Plan der Stadt einzugehen, wenn

eine Futt betragen Bürgerme Spannung die Diff nicht ang jesses be schre mit als wenn durchse. denn auch dieser An Mit allen Hendrix, 13 561 Mt. 5. Ba Drechslerme seinem Ann bauen mit de falls ihm 1500 Mt. z Seite 70 c zurückfahren. Rümping b Auerbiens, Stadtverordn stimmig dafü 6. Vei bände d Arbeitsn Diekmann be an den Ver 10 Mt. z große Vorstei von und na könne. Der W gefprüche mit Dormund. genehmigt ein 7. Wahl Vorfigen d An Stelle d Bendor, der v ist, wird sein Müller als st Gemeindegert 8. Antr auf Bewil die Zeits richt. Die führung des fignen, 24 an werden. Die künnten sich, bestrohenen J nur von Vort Die meisten R nur aus Unte werden. Bon seien z. B. e Auch sei dann Grichtsverfahre belaufen sich für Nach kurzer J Kosten bewilligt 9. Markt neuen Markou Kommission ge einstimmig ang Jannungsabschü stimes, einen Ausnahme des alle anderen R möchten, werde letzterer, nach



Japanischer Baikon (Balkon) mit verschiedenen Gegenständen wie einer Lampe, einer Uhr und einer Pflanze.

ein Doppelsortiment Mk. 9.—. Das Sort über mit anmutigen prächtig blühenden Garten werken, sässes Alte Blumenten vorwandbar: nach w weiter zu tun, als d es den ganzen Som sind zu richten an Verkauf und den Ver

Betreffs der im Kommissionen zur D (so genannte Königs) nach, daß nach § 1 2. Auflage und § 3 2. Auflage der zu be beforscher die W in dritter Linie die Verleubung zur D ertter Linie Sache d und Ausbildung z beim Militär eingeleitend zu machen. Ständige begrün begu. Mitmännern i Spätere Anträge 2. Orten, den

Auf sofort ein
Lehrmädchen
gesucht, welches Lust hat, das Kleider-
machen zu erlernen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Suche zum sofortigen Eintritt ein
propres, tüchtiges
Dienstmädchen.
Barth. Hollenders.

Für einen kleinen Haushalt (2 Pers.)
wird für möglichst bald ein jüngeres
Mädchen
für häusliche Arbeiten gesucht.
Meldungen erbeten:
Schwarzstr. 18, I. Et.

Kindermädchen
für Beschäftigung von vormittags 7 bis
abends 7 Uhr zum sofortigen Eintritt
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Gewerbespinner Müller,
Hembener Weg 8.

Eine Frau
zur Aushilfe für einige Stunden
wöchentlich gesucht.
In Erfahrung in der Exped. d. Bl.

**Eine tüchtige
Waschfrau**
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Eine tüchtige
Bauschreiner-**
Geselle und ein Lehrling gesucht.
Thebingbuss,
Mechanische Schreiner-
werkstatt bei Heide.

**Tüchtige
Weber**
auf 4 Stühle gesucht.
Stern & Löwenstein.

**Einige tüchtige
Weber**
finden dauernde und lohnende Be-
schäftigung.
Kayser, Liebau & Lotze.

**Tüchtiger, solider
Heizer**
gesucht.
Degener & Pottmeyer.

Städtische Gasanstalt.
Es werden Laternenanzünder
gesucht.

Die Verwaltung.

Ein Lehrling
und ein
jüngerer Arbeiter
gesucht.
Klaas de Vries.

Junger Mann,
mit allen Kontor- und Lager-
arbeiten vertraut, mit Sprach-
kenntnissen, perfekter Stenograph,
in ungeländ. Stellung, wünscht
sich per 1. Juli d. J. passend
zu verändern.

Gefl. Offerten unter A. Z. 118 an
die Expedition d. Bl. erbeten.

Schöne Oberwohnung
von 3 Zimmern nebst Küche zu ver-
mieten. Näheres beim Kassellan des
Gesellen-Vereins.

Geräumiges Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten.
Gefl. Offerten erbeten unter E. X.
100 an die Exped. d. Bl.

In der Münsterer Jagd
sind in der letzten Zeit Reh-
schlingen gelegt worden.

Wer über den oder die Läger
Angaben machen kann derart,
daß dieselben gerichtlich belangt
werden können, erhält

100 Mf.
Belohnung.

Joseph Wiethold.
August Grosshardt.

Haus-Verkauf.

Im Auftrage des Testamentsvollstreckers werde ich
am **Mittwoch, dem 9. Mai d. J., nachmittags 3½ Uhr,**
die zum Nachlaß des verstorbenen Fräuleins **Anna Hovestadt** ge-
hörenden, in der Ostmauer belegenen Grundstücke:
Flur 11 Nr. 634, 349, 350, 351, 352, 353,
**354 und 355 nebst aufstehenden Ge-
bäuden, groß 7,02 Ar,**
in der Wirtschaft **H. Wolbring,** Langenbergstraße, öffentlich gegen Meist-
gebot zum Verkaufe aussetzen.

**Koop,
Notar.**

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt **Koop** zu **Bocholt** hat namens der Witwe
Adelheid Bernhardt Lütgenhorst geb. **Vollwerk** in **Lankern**
das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der im
Grundbuche von **Dingden** Band 25, Blatt 7, in **Abteilung III** unter
Nr. 10 für den **Minorenen Johann Bernhardt Vollwerk**
aus **Lankern** aus dem **Rezeß** vom **24. Oktober 1862** eingetragenen
Abfindungsforderung von **30 Talern** nebst **4% Zinsen** beantragt.

Der Gläubiger vorstehender Hypothek wird aufgefordert, spätestens
in dem auf den

11. Juli 1906, vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, **Nordstraße Nr. 63, Eingang Neuplatz,**
anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls
seine Ausschließung mit seinem Rechte erfolgen wird.
Bocholt, den 27. April 1906.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt **Koop** zu **Bocholt** hat namens des **Deponenten**
Johann Honsel in **Büngern** das Aufgebot des angeblich ver-
brannten Hypothekenbriefs über die im Grundbuche von **Werth** Band
89, Blatt 19, Abteilung III, Nr. 2 (früher Band 54, Blatt 48, Ab-
teilung III, Nr. 1), für den **Adressanten Joseph Honsel** in
Büngern aus der **notariellen Schuldschreibung** vom **18. Januar**
1858 eingetragenen zu **4% verzinslichen Darlehensforderung** von **1000**
Talern **Pr. Et.** beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem
auf den

24. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte — **Nordstraße Nr. 63, Eingang Neuplatz** —
anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen,
widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.
Bocholt, den 27. April 1906.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der **Wirt Anton Essing** in **Heide** hat das Aufgebot
der verloren gegangenen Hypothekenbriefe über die im Grundbuche von
Heide Band 95, Blatt 32, in **Abteilung III** unter **Nr. 1e** und **1f**
für die **Witwe Anton Essing Bernhardsine geb. Niese** zu
Heide auf Grund der **Schuldburkunden** vom **24. Oktober 1896** und
7. Dezember 1896 eingetragenen **Darlehensforderungen** von **1500** und
500 Mark beantragt.

Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem
auf den

24. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, **Bocholt, Neuplatz,** anberaumten
Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen,
widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.
Bocholt, den 27. April 1906.

Königliches Amtsgericht.

Johnston's
weltherühmte **Original-**
Gras- und Getreide-Mähmaschinen,



**Garbenbinder,
Heuwender,
Heurechen,
Scheibenecken**

zeichnen sich aus durch muster-
giltige, gediegene Bauart, einfache Konstruktion, bequeme Handhabung,
grösste Dauerhaftigkeit.

Claus Dreyer, Bremen,
General-Vertreter für Deutschland der

The Johnston Harvester Co., Batavia, N. Y. (U. S. A.)

Kataloge und Prospekte gratis und franko.

Tüchtige Vertreter gesucht.

**Herzliche und dringende
Bitte in grosser Not!**

Die **fürstliche Hofkapellmeisterin** **Sanders-**
dorf mit **70** Ortschaften, **1500** bis
2000 Seelen, sehr arm, ganz neu ge-
gründet, hat keine Kirche, keinen Altar,
keine Kommunionbank, keinen Taufstein
usw. usw.
Sonntags die **Hl. Messe** in einem
Tanglokal, Werktagen in einer kleinen
Schule, am **Freitag**, das **Werkeltage**
auf einem Zimmer der **Wohnung**!
Wer hilft mit einer kleinen Gabe?
Sandersdorf, Weg. Halle a. S.
Sondermann, Mühlentorstr.

Weberei,
welche in **Lohn** weben will,
möge sich melden unter **B. 100** an
die Expedition d. Bl.

Lindenberg's Kinderbisquit
(Werkstätten) ist bekannt als das beste,
erste und feinste Nahrungsmittel für
Kinder und wird wegen seines hohen
Nährstoffgehaltes und seiner leichten
Verdaulichkeit von den Ärzten
empfohlen. Preis: **¼ Pf. 30 Pfg.**
Rleh. Lindenberg, Rabarstr. 24.

Centralhotel.

Mittwoch, den 2. Mai, und folgende Tage:

Grosse Konzerte

des internationalen Mandolinen-Ensembles

„Espana“.

5 Damen und 3 Herren.

Anfang 8 Uhr.

Schluss

der Erneuerung zur 5. Klasse bei Verlust des Anrechts

Donnerstag, den 3. d. Mts.

Lose der **Freiburger Geldlotterie**, Ziehung am **16. Mai** beginnend,
finden a. M. 3,30 und Lose der **Marienburg Pferde-Lotterie**, Ziehung
am **10. Mai**, a. M. 1.— noch zu haben.

Bocholt.

Diepenbrock,
Kgl. Vott.-Einnehmer.

Viele Kameraden des 57. Infanterie-Regiments haben eine Besprechung
abgehalten und dahin beschlossen, daß sie sich in einem Vereinslokal ein
kameradschaftliches Heim gründen wollen. Es ist das Lokal des Restaurateurs
Herrn **Franz Döring** in Aussicht genommen.

Zu einer näheren Besprechung werden die Kameraden des Inf.-Regts.
Herrn **Ferdinand von Braunschweig** Nr. 57 auf

Donnerstag, den 3. Mai, abends 8 Uhr,

in den oberen Saal des Herrn **Franz Döring, Bocholt, fribl. eingeladen.**

Mehrere Kameraden des Inf.-Regts. Nr. 57.

Das renovierte

Garten-Restaurant Gut E fing

ist eröffnet.

Schönster Aufenthalt!

Bauernstuten, westfälischer Schinken.

Süsse Milch, Buttermilch, sowie dicke Milch,
sind frisch aus eigenem Betriebe.

Prompte und saubere Bedienung.

Zum Besuch ladet freundlichst ein

J. H. Schwack.

Eis! Eis!

Wie in früheren Jahren, so liefere ich auch
in diesem Sommer Natur- und Kunsteis in jedem
Quantum zu billigen Tagespreisen.

Auch ist Eis aus dem städtischen Schlachthofe
bei mir zu haben.

Auf Bestellung wird das Eis jeden Morgen
prompt ins Haus geliefert.

Bergbrauerei B. Langenhoff.

Westfalia-Fahrräder.

Verlangen Sie, bevor Sie anderweit kaufen,
unsern Katalog gratis und franko.

Vertreter überall gesucht.
Westfalia-Fahrrad-Fabrik,
Dortmund 7.

Reparaturen an allen Arten Fahrrädern schnell und billig.

Westfälischer Bankverein Münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 7 000 000.—

Reservefonds Mk. 1 620 000.—

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien,

Aufbewahrung Obligationen, Loose etc.

zu konstanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange

Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen

Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von

kleineren Beträgen).

**Proussische Consols, Reichsanleihen, diverse
Hypothekendarlehen,**

Belgische, Französische, Englische, Holländische

und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

**Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit
Tresorfächern (sogen. Sales)**

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Empfehle zur Fütterung:

la. phosphors. Kalk

aus der jährlichen Viehweidmehl-Fabrik Dresden.

Prozente garantiert.

Aleinige Vertretung für Rhede W. Voss.

Bocholter Fussballklub 1900.

Bis auf weiteres
**Mittwoch u. Samstag abends
7½ Uhr:**

Übungsspiel.

**Heute (Mittwoch) abends nach
dem Spiel:**

Versammlung

auf dem **Gute Hütting.**

Der Vorstand.

Zentralverband christl. Textil- arbeiter Deutschlands.

Da die Ausperrung in **Wachen**
und **Borghorst** erledigt, findet die Er-
hebung von **Ertragsbeiträgen** nicht statt.
Aus diesem Grunde fällt auch die
auf **Donnerstag** abends einberufene
Vertrauensmänner-Versammlung aus.
Für Ortsgruppen-Vorstände.

Arbeiter-Vertreter-Verein.

Die **Verammlung** fällt für
diesen Monat aus.

Ausverkauf

in **Glas, Porzellan,**

Figuren, Goldfingerringe usw.

wegen Aufgabe des Artikels

zu und unter **Fabrik-**

preisen.

B. Fenneker,

Hermannstraße.

Hienfong-Essenz

I. Qual.

lief. a. D. **Dr. F. Unbehauen's Sohn,**

Oberhain (Süd.).

Wasche mit

LUHNS

wäscht am besten

Sautkrankheiten,

Beinwunden,

Krampfadergeschwüre

behandelt ohne Berufshilfe nach einer

bisher unübertroffenen Methode, die vom

Kgl. Obermedizinalkollegium zu **Coblenz**

als die „allerbeste und erfolgreichste“ an-
erkannt ist. **Dr. W. W. W. W. W.**

Burg. Komme auf Bestellung jeden

Donnerstag von **11—4 Uhr** **Hotel zur**

Krone, Westf., am Bahnhof.

Wer möchte 1 Motorrad?

Vertreter meiner Fabrikate erhalten

solches zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Fahrräder 3 Jahre Garantie v. 48 Mk.

an. Familien-Nähmaschinen 5 Jahre

Garantie v. 27 Mk. an. Laufdecken

1 Jahr Garantie. Qu. hat v. 3,25 Mk.

Luftschläuche v. 2,20 Mk. an bis zur

allerbesten teuren Qualität.

Liste und Muster-ogen gratis.

Scholz Fahrradw., Steinau (Oder) 48.

Das Geschäftshaus,

Königsstraße 44, ist zum 1. August

oder später zu vermieten.

Näheres **Ans. Osterstraße 24.**

2 ordentliche Köchinnen

g e s u c h t.

Reichersstraße 94/18

(Ostertor).

Eine schöne

Oberwohnung

von 3 durchgehenden Zimmern

an alleinstehende Person oder kleine

Familie vor dem **Neutor** zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine bessere

Arbeiterwohnung

in der **Weidenstraße (Ravardstr.)** zu

verleihen oder zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Bei Husten,

Reizheit, **berufen zahlreiche**

Ratarrh, **Anmerkungen die**

Verkleimung **Wichtigkeit von**

Encalyptus-Bonbon.

Wirkung überaus schnell!

Zu haben in Bouteille a 30 Pfg. bei

Reyggers-Riegemann.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.